

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 25 Pfg.

Illustrierte Hochschrift

Verl.-Betriebsstatistik: 5. Bandtrag Nr. 6496a.

Alle Rechte vorbehalten

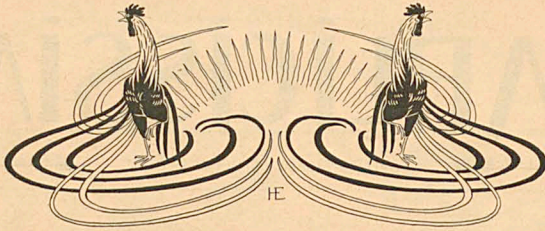
Reichspatent

(Bildung von E. Thöny)



HANDÖCKE & CO.

„Ne, Kleener, komme mir nur nich mit Ihrer alten Lex Feinsje. Die läßt uns janz kalt, wir sin jefechtlich jeichähigt!“



Der Simplicissimus beschliesst mit dieser Nummer das zweite Quartal seines dritten Jahrgangs, dankt allen alten und neuen Freunden für ihr stetig wachsendes Interesse und bittet um umgehende Erneuerung des Abonnements.

Diplomatische Nöte

Noch starrn die Spione, die Utiadés,
Noch starrn die entsehten Gesichter,
Noch starrt auf zu Eis gefrorenem Gefäß
Das Diplomatengeflücht.

Sie wählten wohl anfangs das Publikum
Genart von cäsarischen Späßen,
Doch nun es besiegelt ward, hofen sie stamm
Auf zu Eis erhärteten Gefässen.

Der Zar aller Keuschen, o Schred, o Grans,
Diese Perle der Autokraten —
Es wäre kei uns noch ein Jerenhaus
Nicht zu niedrig für den Renegaten.

Wie kommt er vergeffen, worauf er stht,
Auf dem blutigen aller Gerüste,
Vergeffen was Keib und was Leben ihm schüht
Gegen seines Volkes Gefässe!

Denkt er des Geschicks seiner Väter denn nicht,
Trotz Kosaden und trotz Streifigen,
Und wagt noch mit mild verkärltem Geschick,
Auf dem nämlichen Throne zu sitzen!

So erbarmt sich denn Gott, da verblendetes Kind,
Deines kindlich besangenen Verstandes;
Gott sei Dank, daß wir besserer Zuversicht sind
Mit den Herrschern des eigenen Landes. — — —

Noch sind die Gefässe nicht aufgetaut,
Noch belebt nicht die edlen Profile,
Siehe da, aus dem dämpfigsten Dunfel graut
Ein Tag von entsehtlicher Schwüle.

Die Spione, Gesandten und Utiadés,
Sie krümmen sich lautlos in Krämpfen
Und suchen umsonst nach dem Niesengefäß,
Um die Schmerzen des Keibes zu dämpfen.

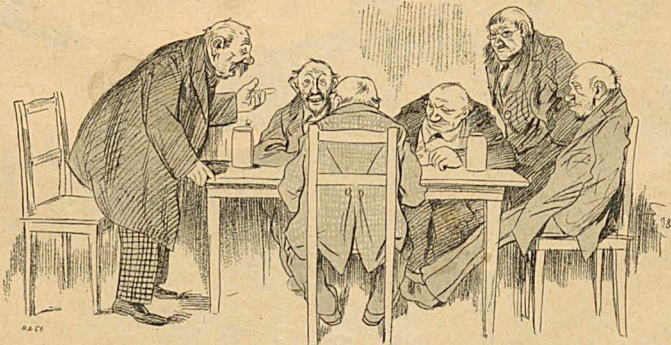
Der Großmeister schnitt sich die Gurgel entwei,
Schwarzfäsig grault es den andern;
Man wär's bald am Flüssigen, man redete frei,
Um nicht gleichfalls zum Tausel zu wandern.

Und giebt's keine Orden zu pflücken mehr,
Sieht nichts mehr zu fischen im Trüben;
Die Verräter in Freundes- und Feindesheer,
Sie verraten sich hüben und drüben.

Spitz feimt aus der Erde der Wahrheit Saat,
Gott lasse sie hart überwintern;
Es lebt der Spion und der Diplomat,
Und sie zucken nervös mit dem Hintern.

Hieronymus

Edele Tafelrunde



„Wissen sie was, meine Herren, weil wir grad alle so schön bei einander sind, gründ'n wir einen Verein ehemaliger Angehöriger der Strafankalt Vögdensee!“

Zur Dreyfus-Sache

Seiner Mittheilung ergehen in unserer Redaktion eine verheerliche Dame aus Paris und überlag uns amlich beglaubigte Mittheilung der authentischen Briefe, die zu Herunterlassung des Dreyfus geführt haben, und deren Authentizität, wie der Ex-Arztminister Gavagnan und der französische Generalkonstab glauben, unbedingt zu einem Krieg zwischen Frankreich und Deutschland führen muß.

Wir sind in der glücklichen Lage, unsern Lesern diese Briefe mittheilen zu können.

Die Redaktion des Simplicissimus.

Berlin, in Unserem Schloß, am 27. April 1893.

Mon cher ami!

Sie müssen mir schon gegnatten, mein lieber Dreyfus, Sie so anzureden. Graf Wäntler hat mir soviel gutes vom Ihnen erzählt, daß es mich jämlich drängt, Ihnen meine Sympathie auszusprechen. Ich weiß wohl, daß uns noch eine kleine, nie äußerliche Kluft trennt: Sie sind durch eine Kunde des Schicksals französischer Offizier geworden. Aber was thut das! Schließlich ist es eine Fügung Gottes, daß Sie Ihrem möglichen Vaterland so am besten dienen können. In dieser Hinsicht rechne ich fest auf Sie. Ich mache auch gar keine weiteren Umsätze und bitte Sie, mir zunächst einmal den französischen Mobilisationsplan zu senden. Es geschieht dies weniger, um meinem Kriegsministerium irgend ein neues wichtiges Dokument zu verschaffen — das haben wir ja alle, Ihre Vorgänger haben und Ihre Landesverteidigungspläne in der lebenswichtigen Weise zur Verfügung gestellt — aber ich möchte meinem Willen zu keinem Ueberflusse gern eine Freude machen und kann dem Rechte meines Generalkonstab ein, wenn Sie wollen, so wichtiges Dokument nicht ohne weiteres entnehmen. Ich bin zwar Kaiser — aber Sie glauben gar nicht, wieviel Mühsämen man zu nehmen hat.

Wäntler wird Ihnen inwiefern mitgeteilt haben, daß ich Sie à la suite des ersten Verordnungen zu Paris geschickt habe. Doch genug für heute. Generalkonstab ist nicht den Mobilisationsplan und senden Sie ihn mit vorläufigster Eingetrieben" und an mich persönlich.

Mit verbindlichem Gruß. Wilhelm.

P. S. Für alle Fälle: Verbrennen Sie diesen Brief, nachdem Sie ihn gelesen haben.

Eintreffend ein Uebl.

Suberschied, am 3. Mai 1893.

Lieber Kapitän!

Ihr lieber Brief mit dem Gewünschtem (das Wort Mobilisationsplan möchte ich lieber vermeiden) wurde mit Herber nachgehandelt. Herzlichen Dank! In Zukunft bitte ich Sie aber, schon in Ihrem eigenen Interesse, für Ihre Briefe stärkere Caution zu gebrauchen. Man konnte alles durchsehen, und die Mitteilungen, die Sie mir über die vorliegenden Militärverhältnisse, insbesondere über den französischen Generalkonstab gemacht haben, sind doch nicht der Art, daß sie für jedermann bestimmt sind. Ich weiß nicht, wie die Souveräne der Ihnen ist. Bei mir in Deutschland ist sie seit Napoleons Zeit sehr gering. Aber ich schweize ab, — es läßt sich so hübsch mit Ihnen plaudern, mein lieber Dreyfus.

Die Pläne von Ihren Organisationsplänen, die Sie so lebenswichtig waren, mit einzuschicken, sind nicht vollständig, ja sogar sehr unvollständig und nach unsern Begriffen nicht leicht auszufüllen. Unsere Pläne über Ihre Organisationspläne sind viel besser, wie Ihre eignen. Wenn Sie mal zu mir nach Berlin kommen, lasse ich Sie mal hineingucken. Aber bitte, dort keinen Gebrauch davon machen! Ka, das war natürlich kein Spas, — wir wissen, was wir beide voneinander zu halten haben.

Morgen muß ich in die Stadt zu Friedens-Übertragung. Ka, das wird 'ne Freude geben, wenn wir nach Ihrem Mobilisationsplan mit Weißdornen eine Invasion in Frankreich machen. Freilich muß dabei lernen. Wohlfeil's mehr.

Ihr ergebener

Wilhelm.

P. S. Meine Briefe müssen Sie zerreißen. Melken für Ihre Kinder werde ich Ihnen gelegentlich aus dem Hohenzollern-Museum auf die Seite stellen lassen.

Eintreffend ein Uebl.

Potsdam, am 21. Mai 1893.

An den Grafen Wäntler
Deutsche Postfach.
Lieber Wäntler!

Mein Kompliment, daß Sie den Dreyfus gesund haben. Er ist ein sehr bewandter und zuverlässiger Mensch, und ich bewundere seinen Mut und seine Selbstständigkeit. Er spielt den einzigen in ganz gefährlichen Spiel. Gewiß ist ihm nur ja ein, daß er vorzüglich ist. Er spielt meine Briefe nicht zu verächtlich. Ich glaube nun zwar nicht, daß man in Frankreich — sollte man meine Briefe an ihn einmal haben — so Kapitaldamen mehr, an die Gehalt dieser Briefe zu glauben. Aber man kann mir nicht weislich. Wenn hat bei diesem sonst so aufgewandten Hoff, wenn es sonatlich wird, schon die tollsten Sachen erlebt. Rechnen Sie man bloß die Revolution!

Wilhelm.

An die Kapitän Alfred Dreyfus
Kriegsministerium.

Paris.

Nordkap, den 15. Juni 1893.
An Nord der Dohenzollern,



Herzlichen Gruß vom Nordkap.

Ihr W.

Furchtbare Drohung

(Zeichnung von W. Caspari)



„Was? Frig! Du willst die guten Japan-Pasteten nicht essen? Na, wart zu sein, wenn du erst zum Militär kommst, da werden sie's dir schon eintreiben!“

Siel, den 26. Juni 1893.
An Nord der Dohenzollern.

Lieber Freund!

Meine Antrittsposkarte vom Nordkap haben Sie wohl erhalten. Ich konnte den herrlichen Stellen nicht befehlen, ohne an Sie zu denken. — Doch nun zu den Geschäften, wenn man Ihre Freundschafsbüchlein überkaufen zu nennen kann. Uropos Siel: Sonnte Sie mit nicht so wohl über die französische Note mitteilen. Es ist zwar nicht Ihr Nestort; aber vielleicht haben Sie irgend einen Freund bei der Marine, der Ihnen den Weisheit thut. Ich habe gehört, daß Ihre großen Gefühle nicht recht funktionieren lassen. Wenn dem wirklich so wäre, bräunte ich für meine Marine auch keine neuen Kräfte zu machen und könnte 'n paar Groschen sparen. Das thut man ja gern. Ach ja — lieber Dreyfus — ich habe diese Sorgen und es thut so wohl, jemand zu haben, mit dem man sich ausprechen kann.

Ihr dankbarer

Wilhelm.

P. S. Ihre Antwort bitte ich Sie „Postlagernd Eberfeld“ zu richten, mo ich am 3. Juli eintrefte.

Eintreffend ein Uebl.

Breslau, 11. Juli 1893.

Telegramm an den Kapitän Alfred Dreyfus

Paris.

Seien Sie doch am Himmel's Willen vorichtig, Mensch! Ihr letzter Brief, wahrscheinlich mit Angaben über Note, ist mir erbrochen und Inhalt herausgestellt. Redereien ergaben, daß dies in Frankreich geschieht.

„Mehlm.“

Berlin, in Unserem Schloß, 13. Januar 1895.

An den Ex-Kapitän Alfred Dreyfus

Leipzigstr. 15, Salut-Paris.

Bergweisen Sie nicht. Am 15. des nächsten Monats wird ein deutsches Panzerkreuzer unter meinem Oberbefehl sich bis auf fünf Seemeilen Ihrer Insel nähern. Es wird Ihnen ein leichtes sein, unter der Schutze meiner Anwesenheit an Bord meines Flaggschiffes zu schwimmen. Sie können doch schwimmen? Ich freue mich darauf, bei dieser Gelegenheit Ihre Befähigung zu machen. Eine Portion Saucetrant mit Suppe wird für Sie warm gehalten.

Herzlichen Gruß

Wilhelm.

„Aufreizung zum Streik“

Richter: »Ist es wahr, dass Sie Ihren Fabrikherrn einen Zuchthäusler genannt haben?»

Arbeiter: »Na, i hab' nur g'sagt, mit dö Lohnabzug, wann er net aufhört, nacha reizt er uns zum Streik, und wer zum Streik reizt, kimmt ins Zuchthaus. Dös hab' i g'sagt.«



»Fritze, jloobe, dass de neuste allerhöchste Anreijung mit det Zuchthaus von wejen Ufreizung zum Streik im Reichstag durchjehn wird?»

»Ne, Aujust, det jloobe ik nu jarnich. Weeste, wenn eener selbst nie ins Zuchthaus jewesen is, dann kann er ooch nich mit die nötige Bejreistung dafür eintreten.«

Eieber Simplificissimus!

Hans hatte ein Stück Zucker erhalten und qualte, nachdem er es verzehrt, um ein zweites. Doch vergeblich. Darüber wurde die Mama in häuslichen Anlässigkeiten hinausgerufen, und folglich kehrte der kleine Hans auf einen Stuhl, schnitzte die Dose und holt sich das gewünschte Stück Zucker. Da demnächst es draußen lart, Inerfrohden hebt Hans die unschuldigen Zangen zum hüher umjogenen Himmel empor und sagt: „Kieber Dott, so viel Pestafel für ein Kästel Zucker!“

Mys

Ein einfacher Porträtmaler hatte den Laifraa, seinen Kandesfürsten, der sich mehr durch seine Keuteligkeit als durch überragende Geistesgaben auszeichnete, in schottischem Nationalkostüm mit bloßen Knien zu malen. — Das Bild war fertig, und man bewunderte unter anderem auch die frühigen nackten Kniee des geliebten Fürsten, die so dem Volk zum erstenmal unverschämte gezeigt wurden. „O ja,“ meinte der Maler, „die Kniee sind gut. Aber von da anwärts wird's immer schwächer.“

Past



Gemütsmenschen

Bild Nr. 1

„Endlich allein!“

(Zeichnung von F. von Keyseritz)



Keyseritz 8 12

„Bitte, laß die Komödie!“



Henno Paul

„Parlez-vous français?“ — „Ja?“ — „Pardon Monsieur, est ce que vous parlez français?“ — „Moan, du tonnit mi dabitca“, danišna
Qund danišna — — danišna —“

*) veraltet



Wankler (der einen Philosophen durch sein neues Schicksal gerührt hat): „Du, wie haben Sie meine Bekanntschaft? Ist es nicht ein Zufall?“ — Der Philosoph (der an einem Astorisch leidet): „Haben Sie noch keinen irgend ein Zimmer?“ — Der Wankler: „Zwanzig Gemächer, sind Ihnen das nicht genug? Hab alle fünfzigste ausgestattet!“ — Der Philosoph (hört lächelnd): „Ich habe keinen etwas in Rücklichter gesehen. (Er spuckt dem Wankler ins Gesicht).“ — Wankler: „Warum spucken Sie mir ins Gesicht?“ — Der Philosoph: „Weil ich hier keine andere Stelle sehe, um die es nicht schade wäre, wenn man darauf spuckt.“

Eiebr Simplificissimus!

Am dem Theater einer Unterhaltungsabend Spiel auf Karregung bei dem beneidenden Kritiker Dr. Rödelg, ein berühmter Kopf den Welt. Neben Rödelg liegt ein vom Bild in den Klub angeschlossenem Publikum (einmal benachteiligter Kopf), welches durch hiesige Reden, Übungen und Willen die Verfassung führt. Der Wankler wirft folgende Worte an den Dr. Rödelg, doch bei zu intervenieren, und dieser sagt höflich zu seinem gerade wieder folgenden Redner: „Mein Herr, jetzt bin ich endlich am Reden.“ Dieser, endlich befreit, erhebt sich darauf freudig und brüllt im Theater: „Silentium für Herrn Dr. Rödelg.“

Ein Canadier

»Wosso zu viele Policemen? — In London, in Paris, in New-York — grosse Städte! — nicht so viele Policemen zusammassen als in Berlin.«
»Det is tu man bloss von wejen die öffentliche Sicherheit.«
»Berliner Volk muss sein sehr unsivilisierte Volk, sehr rohe Volk, dass ist nötig so viele Policemen!«

»Nee, det stimmt nu man jrade nich. Die Berliner, det sind die Jbedildesten von det ganze deutsche Reich.«
»Allright — würde ich, wenn ich wäre Berliner Volk, Regierung verklagen wegen Ehrbeleidigung.«
»Det och noch nötig! Denn sitzen Se drei Monate von wegen Jroben Unfulg.«

Der „Simplificissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Preis der Nummer 10 Pf. excl. Frankfurt, per Quartal (13 Nummern) 1,25 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 1,70 M., im Ausland 2 M.). Die Luxusausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf Kunstdruckpapier hergestellt wird, kostet per Nummer 25 Pf. excl. Frankfurt, per Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3,75 M., in Rolle verkauft 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Der kurzen erziehen!

Gustaf af Geijerstam, Meine Jungen

Ein Sommerbuch
Autografierte Überlegung a. d. Schwedischen von Gustaf Haro
Üebersetzungen von D. Verminger, Umschlag-Zeichnung von Ed. Ehrenz
8. 9 Bogen. Preis 2 Mark

Ein Sommerbuch für Groß und Klein nennt Gustaf af Geijerstam eine Erziehung, die er „Meiner Jungen“ betitelt hat. Ein Sommerbuch ist es indessen, als das, was darin erzählt wird, die Geschichte von zwei kleinen Jungen schildert, die im Sommer eines mit den Eltern im Schweden verbrachten Sommers gelebt haben. Ein gewisser Schüler C. ist zum Haus ganz stark hingezogen worden; trotzdem ist das Haus wohl weniger für „Mein als für „Gustaf“ geschrieben, hauptsächlich die Eltern. Die Eltern sind stark haben werden. Geijerstam hat seine Sommer, der zwei Jahre lang als die in und wo diesen einen heiligen Herbst hat, der immer so gerne eine für mich und auch während der ganzen Jahre, die fast immer im Jahre, verlegt, und der aber, was er in die Jahre befreit, fast mal, im Sommer ist ihm das große Buch. Dieser Schüler werden nicht jedem Kind, ein sehr möglich. Indem seine beiden Schwestern ist es mehr und mehr geschrieben, ihre eigenen Gedanken und seine Gedanken zusammen zu werden dem Kind so nach und nach zugänglich, hat man von einem alten Deutschen (Schüler) zu nehmen sollen, wenn das letzte Kapitel zu Ende ist. Ein gewisser Dummer Schüler hat ganz stark, das nach ein wenig anderen Zerstörung ein Sommerbuch genannt werden darf, indem es sich wirklich gut erfüllt, auf der Sommerzeit, wo man meistens nicht hat, sich in eine vernünftige Weise zu verhalten, als (sommerlich) und weiter, von der ersehnten lebenden Dinge abwarten können. Das Sommerbuch „Meine Jungen“ ist mit einer Reihe von geistreichen Figuren ausgestattet, welche aus mit Götter und Sonne und oder bekannt machen, als es schon nach der Zeit gefolgt.

Durch alle Buchhandlungen wird direkt von Verleger Albert Günther in München in briefl. Bestellungen bitten wir unsere Leser sich auf drei Simplificissimus bez. zu wollen.
Lithion - Piperazin
Lithion - Salze
ppg. Wied. Quarzgrit, Nierenstein u. Gichtmittel
Dr. C. G. Marsari, Becht.

Vier Liebesbriefe und bergleisende nach „Clara“, eine Kunstwunder nach 12. 6 Wochen langem vom Winter in dem Gemähter u. durch sein Gemähter wieder lieblich zu machen ist. Wer diesen Brief, auch in Briefkasten, Münchener Post.
Max Kuhnert, Meiderich.

Anerkennung aus allen Kreisen.

Kamen, Götter, Rinder, Pferde, Mäuse, (Schweine, Hühner) aber unendlich kann haben und in die Körper geht zu produzieren (Papier) für höhere Zwecke, empfindet in merke (Götter) probieren: **Geistlich 30. 3. — 1000**
Geistlich 30. 3. — 1000
Geistlich 30. 3. — 1000
Geistlich 30. 3. — 1000
1890. Die Größe hat 1000
Kommen, R. haben in 10 Minuten
einer einer Reihe und 1000, die
so am Ende zu. Es geht nicht Befehl.
Nat. Lebens, Bitte setzen an.
Otto Bunk, Herford i. W.

Für rationelle Teintpflege.
Grolsch's Heublumen-Seife
(System Kneipp) Preis 50 Pfg.
Die erprobte Mittel zur Bekämpfung und Pflege eines reinen, weissen u. sauberen Teints. Wirksam bei Psoriasis, Milieureis und Hautverfärbungen. (Gelegentlich an Wundschlangen u. Hämorrhoiden an Ideen will. Pfarrer Kneipp.)
Zu haben einzeln in Apotheken u. Drogerien oder direkt in München, 6 Stück aus der
Kegel-Drogerie von
Johann Grolsch in Brann (München).
Jeder Dose unentbehrlich!
Nervenbräune
Entziehungskuren.
Dr. Fromme. Stollagen (Olmburg).

Im Verlag von **CASAR FRITSCH (Heinrich Plach)**
erschienen am 15. September:
„Raum der neuen Kunst!“
VON
Moritz Otto Baron Lasser.
Preis 50 Pfg.
In Max Bells' Vortrag in Leipzig ist schon erschienen und durch die Buchhandlung, heute durch den Verlagshaus zu beziehen:
Katechismus der Tanzkunst.
Ein Finger u. Wegweiser für Lehrer und Schüler der Tanzschulen u. Ballett-Compagnien.
Von **Magdalena Nöcker.**
Mit 60 in den 2. u. 3. Aufl. gezeichneten Illustrationen.
Preis broschiert 2 Mk., gebunden 2,50 Mk.
Für Lehrer, der Gesellschaftlicht und dem Bühnen ist, sich in besseren Briefen zu bewegen, ist der Zusammenhang notwendig. Dies mit Grotz und Mühnen bewegen zu können, überaus sehr hilfreich zu belagen, liegt hier Bestrebungen der Tanzkunst anstaltlich.

Naturkuren! In allen Krankheitsformen, Leiden und Beschwerden, neue, eigenartige, physikalische Heilmethode mit vorzüglichem Erfolg. **Klinische, milde, sicherer, unfehlbar Behandlung.** Aufbruch erregt. **Prof. Dr. Prospekt 20 Pf. Rückporto.** **Horatungsalzungen Mk. 3.** Näheres durch Direkt- oder Kautermann von „Mild-See, Karlsruhe i. B., Friedenstr. 18. Telefon 522.
Rheumatismus
dient! Mitteln. **Reinigungsmittel**
Mitteln u. **Reinigungsmittel** ist durch **Reinigungsmittel**. **Reinigungsmittel** ist durch **Reinigungsmittel**. **Reinigungsmittel** ist durch **Reinigungsmittel**.
Moritz Grünert,
Kilgenhof 1. N.

Trau-Schau-Wem? ... Vertrauliche Auskunft ... Bad Ker- u. Wasserheilanstalt Dr. Zimmermann



Wollen Sie etwas Feines rauchen? ... „Salem-Aleikum“ ... Orientalische Cigar- u. Cigarettenfabrik „Zenide“, Dresden.

Patent-Bureau München ... Photo ... Dr. Emmerich's Heilanstalt

Thalkirchen ... Fort mit den Hosenträgern! ... Fort mit den Hosenträgern!

Kios-Cigaretten ... Greve & Klein, Berlin. Internationales Kunstverbum.

Vertrauliche Auskünfte ... Greve & Klein, Berlin. Internationales Kunstverbum.

Anatomie für Künstler ... Text und 22 Tafeln. M. 5.--

Naumann's Fahrräder ... SEIDEL & NAUMANN DRESDEN

Die Sirius Räder ... SIND IN DER GANZEN WELT ALS ELEGANT, LEICHTLAUFEND UND ABSOLUT ZUVERLÄSSIG BEKANNT UND BELIEBT.

100 Graue Haare ... Adler-Fahrrad-Werke

100 Graue Haare ... Adler-Fahrrad-Werke

Die Körpermitte ... Die Körpermitte

Patenten ... Lenz & Schmidt

EINE GABE ... J. J. Catellog Franco. S. B.

Urteil ... Bergmann-Pistole

Urteil ... Bergmann-Pistole

Die Körpermitte ... Die Körpermitte

Billige Briefmarken ... Mit vollständiger Klavierbegleitung!

Die Blickenderfer Schreibmaschine ... GROYEN & RICHTMANN SÖLINGEN

Patent ... Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Patent ... Bergmann's Industriewerke Gaggenau (Baden).

Hamböck & Co. (H. Simhart) ... Autotypie & Zinobgraphie

usschweiss ... Mein „Rädl-Zwicker“

HOLLAND-AMERIKA-LINIE ... KÖNIGLICH-NIEDERLÄNDISCHE POSTDAMPFSCHIFFFAHRT

BUCHFÜHRUNG ... Corres.

Max Hage ... Versolder Waarengeschäft MÜNCHEN Adolphstr. 20-4

Patente ... Billige dicke Dächer

Die Fuchsfinsel

(Apef nach 388film)

(Kilbmann von 87. 89. Jahre)



BRUNNEN

Ärztliche Gerichte, deren Streitsachen durch Überauftragung im Stadtrichteramt erledigt ist, haben einen zeitlichen Erfolgsgewinn auf

BRUNNEN